
Dr. med. Marie-Luise Kreher
FÄ für Psychiatrie und Psychotherapie
Psychotherapeutische Praxis
Nikolaigasse 8, 09599 Freiberg

Sächsische Landesärztekammer
Redaktion „Ärzteblatt Sachsen“
Schützenhöhe 16, 01099 Dresden

Treffen der „Kranken Ärzte und Therapeuten“ in Sachsen

Insgesamt 17 Betroffene hatten sich auf meine Annonce im „Ärzteblatt Sachsen“ 8/02 gemeldet.

Am 26. 10. 02 trafen sich nun 9 Ärztinnen

und beschlossen einstimmig die Gründung einer Regionalgruppe in Sachsen.

In gemütlicher Atmosphäre im Ratskeller in Freiberg erfolgten neben der ausführlichen Vorstellungsrunde aufschlussreiche, bereichernde Gespräche, die erahnen ließen, dass dieses Treffen der Beginn vieler gemeinsamer Unternehmungen und vielleicht auch guter persönlicher Freundschaften sein könnte.

Während der geschilderten eigenen Erfahrungen mit Krankheiten stellten sich viele Gemeinsamkeiten heraus.

So traurig dies auch ist, haben die meisten der Betroffenen bei der Diagnostik und Therapie ihrer Krankheit viele Pannen erlebt. Neben nur lückenhaft erhobenen Anamnesen,

nur unzureichenden bzw. gänzlich weg rationalisierten Aufklärungen vor diagnostischen Eingriffen und Operationen spürten die „kranken Ärzte“ bei ihren Kollegen immer wieder eine gewisse ablehnende Haltung, wenn es darum ging, einen Berufskollegen zu untersuchen oder zu behandeln. So haben vermutlich Ärzte, die Ärzte behandeln sollen, u.a. Angst vor dem Aufdecken eigener Wissenslücken und Defizite.

Kranke Kollegen hatten sich immer wieder damit auseinander zu setzen, dass ihnen vorgeworfen wurde, krank geworden zu sein, und dass sie als Patient nicht akzeptiert, eher belächelt werden, da ihnen doch eigentlich einerseits der Zusammenhang zwischen Stress,

Körper und Psyche sowie andererseits richtigen Strategien zur Gesunderhaltung bekannt sein müssten.

Die meisten kranken Ärzte erlebten, dass sich ihre gesunden Kollegen nach dem Bekanntwerden ihrer Erkrankung zurückzogen und wenig zwischenmenschliches Verständnis sowie menschliche Zuwendung aufbringen konnten. Größtenteils war der einzige Halt die eigene Familie.

Nach überstandener Erkrankung bzw. Krankheitsschub versuchten einige Ärzte, sich stundenweise wieder beruflich zu engagieren, was jedoch den wenigsten aufgrund fehlender berufspolitischer Unterstützung, mangels Angeboten oder ungünstiger Bedingungen wieder gelang und das bittere Gefühl von Minderwer-

tigkeit sowie sozialer Isolation hervor rief - ein Gefühl, abgelehnt und „draußen“ zu sein. Neben den negativen Erfahrungen, die gemacht wurden, berichteten aber auch viele erkrankte Kollegen über unerwartete positive und überwältigende Erlebnisse mit ihren Patienten, die deutlich machten, dass sich Ärzte durch ein eigenes Handicap den Patienten näher fühlen.

Alle waren sich einig, dass die Gespräche mit ebenso Betroffenen Kraft geben, die mit der Krankheit verbundenen Hürden besser zu überwinden. Für weitere Interessenten ist sicher wichtig zu erfahren, dass im Kreis der „kranken Ärzte“ Verständnis für jedes einzelne Schicksal aufgebracht und nach weiteren Hilfsmöglichkeiten gesucht wird.

Wir würden uns freuen, wenn noch andere Betroffene den Mut aufbringen, sich zu melden und laden alle Interessenten zum nächsten Treffen 25. 01. 03 nach Leipzig ein.

Dr. med. Marie-Luise Kreher
Tel. 03731/217638
E-mail. ml.kreher@t-online.de

P.S.: Die Gruppe der kranken Ärzte und Therapeuten in Sachsen würde sich sehr wünschen, dass dieser Artikel eine offen geführte Diskussion im „Ärzteblatt Sachsen“ zu den Themen: „Welche Probleme haben Ärzte, die Kollegen behandeln?“ und „Welche Probleme und Erfahrungen haben Ärzte als Patienten gemacht?“ anregt.